

# Die Rückkehr der absurden Figuren

Serdar Somuncu spielte Woody Allens „Großstadtneurosen“

Beeskow Woody Allens „Großstadtneurosen“ in einer märkischen Kleinstadt – das scheint gewagt. Doch das übervolle „Kleine Burgtheater“ gab den Organisatoren recht.

So, wie die Figuren von Woody Allens Kurzgeschichten in die Verrücktheit ihrer Existenz geworfen werden, so fühlt sich der Zuschauer in Serdar Somuncu absurde Monologe geworfen. „Ich bin entsetzlich fett“, schreit der Schauspieler, in geblühte Unterhose und geripptes Unterhemd gekleidet, seinem Publikum in den „Bekanntnissen eines Vollgefressenen entgegen“, um dann in den Betrachtungen über das „Fett an sich“ den Sinn des unsinnigen Lebens zu entwickeln. „Wenn Fett reden könnte, würde es von der tiefen Einsamkeit des Menschen reden“, erkennt der Vollgefressene.

„Früher einmal“, bekennt Somuncu in Büberhaltung, „da war ich nicht fett – da war ich ... dünn“. Aber im Streitgespräch mit seinem Onkel gerät er in den Sog der pantheistischen Erkenntnis, daß Gott überall ist, auch in der Brezel, die vor ihm liegt. Von da an beginnt er, so viel von dem im Essen verborgenen Gott zu verschlingen, wie es nur geht.

Woody Allens Figuren, in den „Nebenwirkungen“ und in „So wie Du Dir, so ich mir“ niedergeschrieben und von Serdar Somuncu ausdrucksstark unter das Publikum gebracht, leiden an der Sinnlosigkeit ihrer Existenz. Sie töten den bitteren Geschmack des Sinnverlustes in unaufhörlichen sexuellen Wanderungen, killen mit ihrer Freß-

sucht den Sog der metaphysischen Fragen, verlieren sich in den Armen von Fotomodellen mit „kosmischer Oberflächenbeschaffenheit“ und Micky-Maus-Stimmchen und entdecken im steckengebliebenen Fahrstuhl die Zerrissenheit des Daseins, verkörpert durch zwei Frauen mit so unterschiedlichen Eigenschaften, daß sie nur zu-



Sedar Somuncu vom Neusser Tourneetheater „Musik und Theater“ gastierte bereits zum vierten Mal in Beeskow. Foto: Arendsee

sammen in einer Person vereinigt zum Heiraten reizen könnten. Kurz: Sie werden immer wieder in das „existenzielle Schwindelgefühl geworfen, das von einem gewöhnlichen Alka Selzar nicht zu beseitigen ist.“ Die Geschichten von Woody Allen sind für Serdar Somuncu eine Möglichkeit, auf die wieder

aufkommenden Fragen des Existenzialismus mit ungewöhnlichen Antworten zu reagieren. „Ich kenne keinen Autor, der diese tiefgehenden, hochkomplizierten Probleme mit völlig banalen Witzen verbindet und es trotzdem schafft, daß man am Ende noch begreift, worum es geht.“

So geschah es auch bei der Darstellung der „Geschichte vom Verrückten“, dem Sturz eines wohlhabenden Arztes aus der Warte der Gnade zum Rollschuhfahrer auf dem Broadway und der Geschichte „Der zum Tode Verurteilte“, die Somuncu vor dem fröhlichen Publikum als Zugabe las.

Mehr als der Gang in die Kleinstadt geriet der Abend dadurch zum Wagnis, daß die Verzerrung tiefwurzelnder Fragen und Sorgen die Menschen in den neuen Ländern auf Umwegen da trifft, wo ihnen das Lachen eigentlich vergangen ist. Das überwiegend junge Publikum war ein Anzeichen dafür, daß die Jüngeren zu einer Reflexion des existenziellen Sturzes auf das harte Parkett der Marktwirtschaft offenbar mehr Mut haben als die Älteren. Jenem Publikum war es auch zu verdanken, daß die Neurosen zu einem munteren Spiel zwischen Ernst und Fröhlichkeit gerieten. Und natürlich der sprachlichen Klarheit des Paares Somuncu/Allen, das die Erkenntnisse von 2000 Jahren Philosophie in einem Satz zusammenzufassen vermag: „Frauen und das Dasein sind etwas Weiches, was einen umhüllt und eines Tages wickeln sie einen ganz ein.“

H. TEGNER